Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 58 (1954-1955)
Heft: 13

Artikel: Da hat ein armer Gesell über Nacht...
Autor: Bührer, Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-668942

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lämmlein, gelbe Primeln und Ostereier

Grün ist das Gras, das Schaumkraut blitzt in der Sonne und das Land, das am Karfreitag von einem leichten Dunst verhängt war, als trauerte die Natur mit den Menschen, liegt nun frei und blank und zugleich in der kühlen, wundersamen Keuschheit, wie sie nur Ostern kennt, vor aller Augen.

Mein Grossonkel bürstete sich im Dämmer des grossen Tages den Hut. Er ging früh und allein über Land und wollte «die Glocken hören», denn Ostern war für ihn erwachte Natur und spirituelle Auferstehungsfeier in einem. Wunderseliger Mann, der mit den Silberkätzchen zurückkam und in einer Dorfkirche eine Osterpedigt angehört hatte. Noch sehe ich ihn vor mir, gerötet vom Licht und mit einem Blütchen im Knopfloch seines dunklen Anzugs.

Aber er war zugleich abergläubisch, und dass er vor Sonnenaufgang seinen Fuss in die feuchten Wiesen setzte, hatte seinen Grund: er wollte im Fluss, der da flach und ewig murmelnd durch den kleinen Bestand von Erlen und Birken hinzog, vom heilkräftigen Osterwasser schöpfen, schweigend und mit gesammeltem Wunsch, denn kein Wort und nicht einmal ein zu lautes Atmen durfte man dabei verlautbaren lassen.

War das Licht heller und feuriger an diesem Morgen? Es schien so, das Haus widerhallte von echter Osterfreude und nebenan im Hofe konnte man wohl ein Kinderstimmchen hören:

Eie, eia,
Ostern ist da.
Fasten ist vorüber,
Das ist mir lieber.
Eia, eia,
Ostern ist da.

Der schwarze Grossonkel war im gewissen Sinne ein Herold, denn der Ausflug der Familie folgte ihm an diesem heiligen Tage unweigerlich. Denkwürdiger Tag, frohe Menschen, die quer durchs Land zogen! Jubelgeschrei der kleinen Mädchen, die im Grase die gelben Primeln, im Winde zitternd, entdeckten. Ankunft am Rande des Dorfes bei den Verwandten, Suche nach den Eiern in einem struppigen halberwachten Garten, in dem die Meisen sangen. Haben wir nicht alle nach Eiern gesucht? Diese hier waren braun wie Rohrzucker und rot und dunkelblau. Seltsamer Zauber auch, den das Ei einhüllt.

Wer viele fand, durfte auf ein langes Leben hoffen, aber auch der alte Knecht freute sich, als er das letzte im Nistkasten an der Remise entdeckte. Er umschloss es mit seiner rissigen Hand und um seinen Mund lag einen Augenblick lang ein kleines Lächeln.

Dann wollten die Kinder das Lämmlein sehen. Leider war noch keines geboren und unter den Tränen eines kleinen, enttäuschten Mädchens zeichnete man ihm ein Lämmlein. Man malte eine Wolke darüber und jemand, der zusah, dachte sich dazu den Jubelgesang einer Lerche ... Alles ist Jubel zu Ostern, Jubel auch unter den Tränen eines kleinen Mädchens. Denn es sind nicht die Eier und nicht die Lerche, nicht das Lämmlein und nicht die österliche Wolke und auch das Osterfeuer nicht, dessen Asche das Vieh behütet vor Krankheit und Tod ... es ist ja die Gewissheit, dass wir unverloren sind und dass wir in der Liebe des Auferstandenen wohnen, es ist das Licht, das wächst und das nur ein kleines Symbol eines viel grösseren Lichtes ist ...

Georg Summermatter

*

Da hat ein armer Gesell über Nacht...

Jetzt seht mir doch den Haselstrauch!
War er nicht gestern wie andere auch
noch kahl und zählte wenig?

Heut hängt er mit güldenen Kettlein voll.
Man hört sie fast klirren. Und jeder Zoll
an dem Kerl ist irgendwie König.

Und zudem klingt nicht der ganze Hang
von heimlichen Lichtern und lispelndem Klang?
Und gestern noch schien er zu weinen.

Da hat ein armer Gesell über Nacht
aus Wintersonne sich Kettlein gemacht.
Jetzt sprüht die Lust aus den Steinen.

Jakob Bührer